



## Notizbuch der Woche

# Gute Karten?

Von Matthias Dahmer

**M**itunter lohnt für den vom nächtlichen Fluglärm geplagten Offenbacher der Blick in die Ferne. Nach Paris zum Beispiel. Der Flughafen der französischen Metropole liegt nordöstlich der Stadt, drumherum ziemlich viel freies Feld und ziemlich wenig Bebauung. Mit der französischen Variante der S-Bahn fährt man mehr als eine Dreiviertelstunde vom Zentrum zum Airport. Das Nachtflugaufkommen ist auf Charles de Gaulle eingefroren, ungenutzte Zeitfenster werden nicht neu vergeben.

Oder man schaut nach London. Auf dem größten Luftdrehkreuz Europas, nicht ganz so Ohren schonend gelegen wie Paris Charles de Gaulle, ist die Zahl der Nachtflüge schon seit Jahren begrenzt, hat die britische Regierung ihre Versuche aufgegeben, diese Begrenzung abzuschaffen. Und die Beschränkungen werden regelmäßig nach Anhörung aller Beteiligten überprüft. Bis 2012 sind auf Heathrow im Mittel 16 Flüge pro Nacht (23.30 bis 6 Uhr) zugelassen. In Frankfurt ist es ein Vielfaches.

Das zeigt zum einen: Ein komplettes Verbot von Nachtflügen ist auf allen großen Flughäfen kein Thema. Aber die Vergleiche machen zum anderen auch deutlich: In Paris oder London werden die Proteste von Anwohnern ernst genommen. Dass es dabei keine Tabus gibt, belegt die Tatsache, dass Londons Bürgermeister im vergangenen Jahr mit dem Gedanken spielte, Heathrow komplett zu schließen und einen neuen Flughafen auf einer künstlichen Insel an der Mündung der Themse zu bauen. Keine Kapazitätsengpässe mehr, keine Lärmbelastung für London mehr, so die Argumentation. Und bei uns werden Lärmschutzfenster als Beruhigungspillen gereicht.

Die im Kampf gegen nächtlichen Fluglärm vereinte Offenbacher Politik sollte viel öfter daran erinnern, wie bei den großen Konkurrenten des Frankfurter Airports mit der sensiblen Materie umgegangen wird. Immerhin: In der aktuellen Diskussion um eine mögliche Änderung des Luftverkehrsgesetzes und der damit verbundenen Befürchtung einer Aufweichung der Nachtflugregelungen in Frankfurt scheint Offenbach gute Karten zu haben. Die rechtlichen Argumente des von der Stadt beauftragten Anwalts Dr. Reiner Geulen klingen plausibel. Und vor dem Hintergrund, dass die Aktivitäten von Schwarz-Gelb in Berlin wohl dem Einfluss der CSU geschuldet sind, die den Flughafen ihrer Heimatbasis ausbauen will, also eher eine „Lex München“ denn eine „Lex Frankfurt“ geschaffen werden soll, mag man den Beteuerungen von Hessens Ministerpräsident Koch glauben schenken, keine Tricks mit dem Bundesrecht zu versuchen. Doch was hat der Mann nicht schon alles versprochen.